

## Jäger und Naturschützer wollen sich an runden Tisch setzen



**Die Umweltorganisation Pro Natura und der Dachverband der Jäger, JagdSchweiz, wollen künftig einen regelmässigen Dialog über den Schutz und die Jagd von Grossraubtieren führen. Zu diesem Entschluss kamen die Interessensverbände am Donnerstag an einer Tagung in Olten.**

An der Tagung sei kontrovers über die Zukunft der Jagd und den Schutz gefährdeter Arten debattiert worden, schreibt Pro Natura in einer Mitteilung. Das Treffen habe aber auch ein konkretes Resultat geliefert: Pro Natura und JagdSchweiz wollten sich in regelmässigen Abständen zusammensetzen, um "althergebrachte Fronten beim Wildtiermanagement zu diskutieren und eine gemeinsame Agenda zu suchen".

Eine gemeinsame Agenda bedeute dabei nicht zwingend gemeinsame Positionen, wird Rico Kessler von Pro Natura in der Mitteilung zitiert. Und Hanspeter Egli, Präsident von JagdSchweiz, sagte: "Eine Zusammenarbeit im engeren Sinn wird wohl eher schwierig und muss auch nicht das Ziel sein."

Der Druck auf das Wild werde immer grösser - nicht allein durch neu einwandernde Grossräuber, sagte Egli. Die Freizeitgesellschaft, der Verkehr und der wachsende Siedlungsdruck verdrängten das Wild in immer höhere Gefilde. "Wildtiermanagement muss daher eine ausgewogene Gesamtbetrachtung aller Faktoren sein", sagte Egli.

Kessler sagte, der Umgang mit Grossraubtieren wie Wolf, Luchs oder Bär müsse neu definiert werden. Es brauche einen "zweckmässigen Meinungs- und Wissensaustausch" zwischen Naturschutz und Jagd. Er sprach von "Respektieren statt Regulieren".

Eine "pragmatische Allianz" der beiden Interessensgruppen könne in der Raumplanungs-, Wald-, Landwirtschafts- und Verkehrspolitik viel für das Wild und die Natur bewirken, sagte Keller. Er rief die Jäger dazu auf, die "unbegründete Dezimierung einzelner Arten einzustellen". Pro Natura forderte zudem ein Ende der Jagd gefährdeter Arten und Tiere in Schutzgebieten.